

Der Vollständigkeit halber. . .

sei vermerkt, daß die in unserer letzten Ausgabe (Nr. 2/81) mit dem Beitrag von Hubert Jenniges, „Der Heiligenborn von Neundorf“ auf den Seiten 23 und 24 veröffentlichten Fotografien von Peter Breuer stammen.

Ehrenmitglieder unseres Vereins

Folgenden Persönlichkeiten ist bisher der Titel eines Ehrenmitgliedes des Geschichtsvereins Zwischen Venn und Schneifel verliehen worden:
Georg Hartmann, Meilen (Schweiz)
Dr. Ludwig Drees, Aachen
Henri Lejoly, Baugnez
Freiin Irma von Cloedt, Sankt Vith
Dr. Louis Doutrelepon, Sankt Vith

Heimatkundliches Schrifttum

Mancher unserer Leser wünscht gelegentlich ein Buch oder anderes Schrifttum heimatkundlicher oder geschichtlicher Art antiquarisch zu erwerben zu tauschen oder zu veräußern. Eine neue Rubrik unserer Zeitschrift bietet die Gelegenheit, den zur Tätigkeit eines solchen Geschäftes notwendigen Partner zu finden. Der ZVS wird ebenfalls diese Rubrik in Anspruch nehmen, wenn er beabsichtigt, dieses oder jenes Werk zu erstehen oder zu veräußern. Wir würden uns freuen, wenn unsere Leser reichlich von dieser Gelegenheit Gebrauch machten, bitten jedoch, keine Preise in dem zur Veröffentlichung bestimmten Text zu nennen. Die Veröffentlichung ist kostenlos und als Leserdienst aufzufassen.

- Tausche, da überzählig, Band 1, 2 und (oder) 6 gegen Band 3, 4 und (oder) 5, Willems, Ostbelgische Chronik. R. Graf, Prümer Straße 7, 4780 St.Vith.

- ZVS hat noch auf Lager: K. Fagnoul, Dän Mond voll Platt... à 540,- BF. Geschichten und Schnurren



Jugend- Erinnerungen

erzählt von Cäcilia Förster-Kaut

Von Bettlern und Hausierern

Für alles Neue waren wir Kinder immer sehr interessiert. Man hatte kaum Spielsachen, und in unserem kleinen Dorf tat sich überhaupt wenig. Vielleicht deshalb beobachtete man auch alles genau und kannte von jedem Menschen seine Besonderheit und Eigenart. Wir ahmten die Gangart eines jeden Bettlers nach, und die Manieren der Hausierer waren uns vertraut.

Am Wochenende kamen viele Bettler ins Dorf und bettelten für den Sonntag. Ich kann mich noch gut an eine alte Frau erinnern, die regelmäßig Samstag abends eintraf. Sie kniete auf unserer Türschwelle nieder und betete dann laut, bis meine Mutter ihr ein Almosen gab. Die Frau ging dann betend weiter, von Tür zu Tür, bis sie genug für ihre Familie hatte. Sie bedankte sich auch immer sehr.

Hausierer trafen meist in regelmäßigen Zeitabständen ein, die den Jahreszeiten angepaßt waren. Im Frühjahr sah man damals oft einen Türken, der später von allen „Tschouk-Tschouk“ genannt wurde. Dieser trug noch halbwegs seine Türkentracht und hatte einen Turban auf dem Kopfe. Über seinem Arm hingen Wandbehänge, Spitzen, Bettvorlagen und dergleichen mehr. Er besuchte später nur noch die festen Kunden. Wir Kinder bestaunten diesen Mann sehr, noch mehr seine schönen Sachen.

So erinnere ich mich an einen langen dünnen Mann mit einer sehr hellen Kinderstimme. Er wurde „Fischgilles“ genannt. Am Arm trug dieser Mann einen Henkelkorb mit Bückingen und Limburger Stinkkäse. Von weitem hörte man ihn lauthals mit seiner hohen Stimme rufen: „Einen süßen Bücking und einen feinen

Käse!“ Damals gab es noch keinen Fisch bei uns zu kaufen, und auch kaum bekam man Käse in unserem Dorfgeschäft. So warteten unser Großvater und sein alter Nachbar Jakob Pfeiffer immer sehnlichst auf diesen „Fischgilles“. Daß man diesen alten Leuten ihre Spezialität für sie allein ließ, war selbstverständlich.

Dann war da einer, der „Peielchen“ genannt wurde. Er kam mit einem kleinen Handwagen, davor ein Hund gespannt war. Der Hund war schwer und hatte ein zottiges Fell. Er war sehr kinderlieb, und man konnte ihn sogar steicheln: er machte alles mit. Sein Herr, der Peielchen, war das ganze Gegenteil. Er mochte Kinder nicht allzugern. Es war ein kleiner untersetzter Mann. In seinem Zugkarren lag ein Holzkasten mit Lederriemen dran. Diesen hängte Peielchen sich dann über die Schultern auf seinen Rücken, bevor er in ein Haus eintrat. Vor dem Haus spuckte er dann nochmal im großen Bogen aus; denn Peielchen priemte nämlich. Dann nahm er den braunen Kautabak mit der Hand aus dem Munde und steckte diesen in seine Hosentasche.

Im Kasten hatte Peielchen Schuhriemen und Schuhwichse, und später verkaufte er auch noch „Beinlängden“, das heißt, einen bis an den Fuß fertig gestrickten Strumpf. Diese Beinlängden wurden überall viel gefragt. Die Frauen brauchten dann nur mehr die Füße an diese Beinlängden zu stricken, und der Strumpf war fertig.

Wenn Peielchen allzulange in den Häusern blieb, stellten wir oft allerspätestens mit dem geduldigen Hund an, nur um den Mann zu ärgern. So wurde das Gefährt auch schon mal

abseits gefahren, und einmal - die Größeren hatten wohl dabei geholfen - hatten wir den armen Hund in einem benachbarten hinteren Keller versteckt. Als Peielchen dann den Hund nicht fand, wurde er wütend und lief uns nach, so gut er konnte, bekam aber niemanden eingefangen. Nachher mußten die Eltern eingreifen und wieder alles in Ordnung bringen.

Aus Lierneux kam auch mal ein Mann mit Obstbäumen hausieren. Alle hier im Dorfe waren sehr interessiert für neue Obstbäume. Später, wie noch mehr Nachfrage kam, brachte dieser Mann auch Ziersträucher und andere Pflanzen mit. Zuletzt fuhr er mit einem klapperigen Wagen mit Gemüse; er lieferte alles Mögliche. Dieser Mann sprach aber schlecht Deutsch, und Hochdeutsch lernte er überhaupt nicht. Er hatte jedoch keine Komplexe, wenn er auch manchen Spott wegen seinem Plattdeutsch ertragen mußte. Und trotzdem fand seine Ware guten Absatz. Wir Kinder liefen ihm durchs ganze Dorf nach und hatten unseren Spaß dabei, wenn er sich komisch benahm.

Wir hatten damals gerade unseren neuen Friedhof angelegt, und da wollte unser Herr Pastor gerne eine Buchsbaumhecke rundherum anpflanzen lassen. Wie der Mann aus Lierneux - ich weiß seinen Namen nicht mehr, und wir nannten ihn nur den Liernieuxer - mal wieder eintraf, ging der Herr Pastor zu ihm und fragte ihn nach diesen Buchsbaumpflanzen. Es war aber ungeheuer schwer, es ihm verständlich zu machen. Wir standen schon zu einem ganzen Haufen rundherum und halfen nach mit Zeichen und Andeutungen aller Art.

Da endlich hatte der Mann es begriffen. Hocherfreut sprang er auf den Pastor zu, faßte diesen bei der Schulter und rief laut: „O well, ech weeß, wat du mengs. En Denge wie meng Hand hot os, du stechs dat Denge on e Glas Wasser, on wenn mit dukt, du os besprenz mot dat Wasser mot dat Denge!“

„Ja, ja, richtig!“ riefen wir alle zusammen.

Auf deutsch: O, ich weiß, was du meinst. Ein Ding wie meine Hand ist es. Du steckst das Ding in ein Glas Wasser, und wenn wir tot sind, bespengst du uns mit Wasser mit dem Ding.

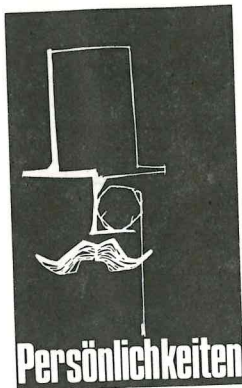


Foto: Peter Breuer

Journalistenpreis 1981 für Hubert Jenniges

Unser Ehrenpräsident Hubert Jenniges, Redaktionssekretär im Brüsseler Studio des BRF erhielt für seine Sendungen „Gesicht einer Ortschaft“ den Pressepreis 1981 des Gemeindekredits.

In diesen Sendungen stellt er schon seit einigen Jahren jeweils eine Ortschaft südlich oder nördlich des Hohen Venn vor und macht die Zuhörer mit der Geschichte der Ortschaft vertraut. Das jeweilige Vereinsleben wird eingehend beleuchtet und auch die wirtschaftliche Lage wird ausführlich erörtert. Oft stellt man hierbei fest, daß kleine Weiler in damaliger Zeit eine große Rolle gespielt haben. Mit diesen Sendungen hat der BRF ins Schwarze getroffen und er hätte wohl keinen besseren Präsentator haben können als Hubert Jenniges. Man muß sagen, daß Jenniges sich seit fast 20 Jahren mit Heimatgeschichte befaßt, und das spiegelt sich auch in seinen Wochenendsendungen wieder. Wer sich mit Heimatgeschichte beschäftigt, muß gute Kontakte zur Bevölkerung haben; diese Voraussetzung ist bei ihm gegeben. Es wäre wirklich eine wertvolle Aufgabe, diese Sendungen zu archivieren, denn die Dorfporträts sind keinesfalls nur eine Unterhal-

tungssendung. In unserer schnelllebigen Zeit ändert sich vieles innerhalb weniger Jahre. Nicht nur nüchterne Zahlen einer Statistik geben Auskunft über Fort- und Rückschritt, auch die Aussagen der Bevölkerung sind wichtig. Gedanken können evoluierten. Als ich mich letzthin mit dem Preisträger unterhielt, teilte er mir mit, daß nur noch einige Ortschaften zu skizzieren seien. Hoffen wir, daß er den Themenkreis in dieser Art noch erweitern kann.

Am 20. Februar erfolgte im Brüsseler Pressezentrum die Verleihung des Preises, wozu sich viele Persönlichkeiten einstellten. Aber auch wir sind stolz auf unseren Preisträger und gratulieren ihm recht herzlich.

K.F.